

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 42.

Neuenbürg, Dienstag den 16. März

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einzugspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

### Amtliches.

#### Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis.

Gemäß Artikel 25, Absatz 2 des Gesetzes vom 4. März 1888 (Reg.-Bl. S. 89) wird hiemit bekannt gemacht, daß durch Beschluß des Genossenschaftsvorstands von heute der Beitragssatz für das Jahr 1896 auf 13,2 Pf. für 10 Mark Steuerkapital festgesetzt wurde. Reutlingen, den 13. März 1897.

Der Vorsitzende des Vorstands:  
Regierungsrat Kühn.

Großh. Bezirksamt Eppingen.

#### Die Abhaltung von Viehmärkten betr.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß, nachdem die Maul- und Klauenseuche im diesseitigen Amtsbezirk erloschen ist, das mit Verfügung vom 9. November 1896 Nr. 18618 angeordnete und durch Verfügung vom 21. Januar ds. J. Nr. 1594 ausgeübte Verbot der Abhaltung von Viehmärkten für den Amtsbezirk Eppingen aufgehoben wird. Den 10. März 1897.

Gräfenhausen.

#### Rubholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald kommen am **Donnerstag den 25. ds. Mts., vormittags 10 Uhr** auf dem Rathaus hier zum Verkauf:  
a. aus dem I. Distrikt oberen Wald:  
37 Stück tannen und forchene Lang- und Klobholz III. und IV. Klasse mit 24,78 Fm.,  
46 „ tannen und lärchen Langholz V. Klasse mit 13,29 Fm.,  
4 Birken und 1 Kirschbaum mit 1,27 Fm.,  
2 Baustangen und 10 Hagstangen;  
b. aus dem II. Distrikt unteren Wald:  
7 Rotbuchen mit 7,54 Fm.,  
603 Forchen mit Fm. 2,26 II., 14,48 III., 229,33 IV. und 5,42 V. Klasse,  
32 Stück eichen und buchen Wagnerholz mit 4,80 Fm.  
Schultheißenamt.  
Glauer.

Revier Calmbach.

#### Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 26. März, vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach aus den Abteilungen Rabenbuckel, Schanzentisch und Ailesteich, sowie Kreuzstein, Kottannenbuckel und Schönklänge:  
Fichtene und tannene (Zi. u. La. in den größeren Losen losweise getrennt): 595 Baustangen; 776 Hagstangen; 1668 Hopfenstangen I.—III. und 2393 IV. bis V. Klasse; 1780 Rebstecken I. und II. Klasse und 185 Bohnenstecken, sowie 1 eichene und 2 buchene Baustangen.

Revier Herrenalb.  
Im Anschluß an den **Stammholz-Verkauf** am Samstag den 20. März, vormittags 10 Uhr werden auf dem Rathaus in Herrenalb aus Abt. Obere Sommerhalde der Gut Dobel weiter verkauft:

94 Stück Langholz, Fm. 25 I., 14 II., 35 III., 29 IV.; 24 Stück Sägholz, Fm.: 22 I., 3 II., 4 III.; 6 Eichen, Fm.: 3 II., 1 III., 1 IV. Klasse.

Conweiler.

#### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 19. ds. Mts., vormittags 9 Uhr werden aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:  
283 Stämme Langholz III., IV. und V. Klasse,  
7 „ Buchen II. Klasse,  
63 „ Baustangen,  
18 „ Gerüststangen,  
10 „ Hopfenstangen III. Klasse,  
34 „ buchene Wagnerstangen,  
75 Stück Ausschußstangen,  
8 Km. forchene Brennholz wozu Käufer eingeladen werden. Den 15. März 1897.  
Schultheißenamt.  
Gann.

Ottenhausen.

#### Holz-Verkauf.

Aus den Gemeindewaldungen kommt zum Verkauf und zwar:

#### Stamm-Holz

am Donnerstag den 18. d. M. Abteilung Hildebrand:  
3 Forchen mit 1,0 Fm.;  
Abteilung Birkbüsch:  
99 Stück schöne forchene Lang- und Klobstämme, worunter viele über 2 Fm. sich befinden;  
Abteilung Koblplatte:  
30 Eichen und 3 Forchen;  
Abteilung Kreuzwald:  
70 Stück größtenteils Wagner-Eichen, 2 Stück Tannen;  
Abteilung Obere Hardt:  
9 Stück Forchen und 14 Stück Eichen und 1 Stück Buchen;  
Abteilung Fuchstrain:  
Nadelholz L. und V. Klasse.  
Gemeindewald Rudmersbach.

220 Stück eichenes und forchene Lang- und Klobholz.

#### Brennholz

am Freitag den 19. d. M.:  
300 Km. Eichen-, Buchen- und Forchenholz.

Die Zusammenkunft bezüglich des Stamm- und Brennholzes-Verkaufs findet je morgens 9 Uhr beim Rathaus hier, bezüglich des von Rudmersbach je nachmittags 5 Uhr auf der Hochmühle statt.

Das Stammholz kommt größtenteils in Losen zum Verkauf, das Brennholz von Rudmersbach kommt auf der Hochmühle zum Verkauf und hat der Waldschütz Roth den Auftrag erhalten, auf Verlangen das Holz eine halbe Stunde vor dem Verkauf vorzuzeigen.

Auszüge aus dem Aufnahme-Verkaufs-Register wollen bei Waldmeister König hier und Waldmeister Ganzhorn in Rudmersbach rechtzeitig bestellt werden.

Der Verkauf findet an Ort und Stelle statt, ausgenommen das Brennholz von Rudmersbach. Den 11. März 1897.  
Schultheißenamt.  
Rehler.

Neuenbürg

#### Ein Kosthaus

wird gesucht für den ortsarmen 19 Jahre alten Carl Chardon von hier.

Bevorzugt wird eine Familie, welche ihn mit häuslichen und Feldarbeiten beschäftigen könnte. Den 14. März 1897.

Ortsarmenbehörde:  
Vorstand Stirn.

#### Holz-Versteigerung.

Die Großh. Bezirksforstei Huchenfeld in Hrozheim versteigert aus den Domänenwaldungen

I. Bühl, unterer und oberer Hau, Burain, Alter Hau, Brand und Wolfslau im Hutbezirk des Forstwartis Bommer in Neuhäusen und II. Würmhölde, Abt. 1—6, Sulzwald, Abt. 1—6 und Koblberg, im Hutbezirk des Forstwartis Kapp in Hamberg.

Samstag den 20. März 1897, morgens 9 Uhr im Rathaus in Neuhäusen:

25 Eichen IV. Kl.; 11 Buchen; 43 Birken; 150 fichtene, tannene und forchene Spaltflöße, Sägflöße I. und II. Kl.; 1448 fichtene, tannene und forchene Baustämme II.—V. Kl.; 5 Gerüste, und 50 Hopfenstangen III. Kl.; 9 Ster buchene, 31 eichene u. 57 Ster Nadelholz-Scheiter; 1 Ster birchene starke Rollen; 44 Ster buchene, 55 Ster eichene, 3 Ster aspene, 15 Ster birchene und 259 Ster tannene, fichtene und forchene Prügel; 225 buchene, 970 eichene und 1115 Nadelholz Wellen, sowie mehrere Lose Schlagraum.

#### Privat-Anzeigen.

Feldrennach.

Im

#### Zwangsvollstreckungswege

kommt am 19. März, nachmittags 4 Uhr gegen bare Bezahlung auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

1 Kleiderkasten (bereits noch neu) wozu Liebhaber eingeladen sind. Gerichtsvollzieher Genthner.

Höfen.

Einen kräftigen

#### Jungen

nimmt in die Lehre  
Gottl. Jauch, Metzger.

Neuenbürg.

#### Heute Montag

wird

#### geschlachtet

bei C. Pfommer.

Obernhausen.

Ein rotweißer Schwanzer ist mir zugelaufen

und kann derselbe gegen Kostenertrag abgeholt werden.  
Gottlieb Waidner.



# Neuenbürg. Die Feier des 100. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm I.

findet hier  
Sonntag den 21. März ds. Js.

in folgender Weise statt:  
Morgens 10 Uhr: Feierlicher Kirchgang vom Rathause aus, woran sich die sämtlichen hiesigen Vereine und die Schuljugend beteiligen.  
Von abends 7 Uhr ab: Festliche Vereinigung im Gasthof zur „Alten Post“. Die Feuerwehrkapelle wird durch Musikvorträge und der Viederkrantz und Turnverein durch Gesangsvorträge zur Erhöhung der Feier beitragen.  
Unsere Mitbürger von Stadt und Land laden wir zur allgemeinen Beteiligung höflichst ein; auch bitten wir die hiesige Einwohnerschaft um Beflagung der Häuser.  
Den 15 März 1897.

Im Namen des Festkomites:  
Der Kriegerverein.

**Ernst Unter Ecker,**  
Pforzheim  
sucht auf Ostern:  
**Lehrlinge**  
als  
**Kettenmacher,  
Kettenmacherinnen  
Polisseusen,  
Bijoutiers.**

## Darlehenskassen-Verein Feldrennach

(Gingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpfl.)  
**Bilanz auf 31. Dezember 1896.**

Gesamtsumme der Einnahmen 72 095 M 75 J		Gesamtsumme der Ausgaben 71 332 M 21 J	
<b>Aktiva:</b>			
Kassenbestand	763 M 54 J	Anlehen	52160 M — J
Einzahlung bei der Ausgleichsstelle	4189 „ 89 „	Geschäftsguthaben der Mitglieder	947 „ 04 „
Ausstände bei Inhaber laufender Rechnung	4890 „ — „	Reservefonds des Vorjahrs	406 M 16 J
Darlehen und Güterziele	48002 „ 14 „	Hierzu Reingewinn des Vorjahrs	310 M 89 J
Stückzinsen	1459 „ 22 „	Ab die den Mitgliedern zugeschriebene Dividende	12 „ 72 „
Sonstiges	6 „ 25 „		
	54311 M 04 J		298 M 17 J
Davon ab Passiva	53811 „ 37 „		
			704 M 33 J
			53811 M 37 J

ergibt sich für heuer Gewinn 499 M 67 J  
Im Jahr 1896 sind dem Verein beigetreten: 16 Mitglieder,  
ausgetreten: 1 Mitglied.  
Die Zahl der Mitglieder am 31. Dez. 1896 beträgt: 143 Mitglieder.  
Feldrennach, den 9. März 1897.  
Bereinsvorsitzer **Parrer Fester.**

Beiler.  
Sehr schöne  
**Bienenstöcke**  
hat zu verkaufen  
Röbbswirt **Veder.**  
NB. Auch werden Schwärme nach Bestellung dieses Frühjahr abgegeben.

**Kaiser's Malz-Cacao**  
besten, billigen und wohlgeschmeckten Ersatz für Kaffee. Für Magenleidende unentbehrlich und von großem Erfolg bei allen Magenbeschwerden.  
In 1/2 Ko. Pak. 80 Pfg. und 1/2 Ko. Dosen M. 1.60 bei **Wilh. Fieß** in Neuenbürg.

**Papierlaternen**  
in schöner Auswahl empfiehlt  
**E. Mees**

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 14. März. Von gestern auf heute gab es wieder aufs neue Schneefall, zwar nur in den höheren und höchsten Lagen unseres Schwarzwaldbezirks, aber da in solchem Maße, daß teilweise der Bahnschlitten ins Mittel treten mußte. Solche Zwischenfälle können aber den Einzug des Frühlings nicht aufhalten.

Neuenbürg, 13. März. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Lokalzug No. 796 ab Neuenbürg 7 Uhr 20 vormittags vom 15. ds. Mis. nicht mehr ausgeführt wird.

### Deutsches Reich.

Der Reichstag hat am Freitage die Vorlage wegen Errichtung einer Gedendhalle für die im französischen Kriege Gefallenen an die Budgetkommission überwiesen, nachdem sie der Reichskanzler zur Annahme warm empfohlen hatte. Am Montage stand die dritte Lesung des Schuldentilgungsgesetzes auf der Tagesordnung; dann sollten Petitionen beraten werden.

Im Kuppelraume der Wandelhalle des Reichstages ist zu den Marinetafeln des Kaisers eine fünfte aufgestellt worden, die eine Darstellung der russischen Panzerschiffe und Kreuzer enthält, die seit 1893 gebaut oder im Bau begriffen sind.

Das preussische Schuldentilgungsgesetz ist vom Könige vollzogen worden. Das Gesetz schreibt eine regelmäßige obligatorische Schuldentilgung von 1/3 Prozent der jeweiligen Staatsschuld und die Verwendung aller rechnungsmäßigen Ueberschüsse zu demselben Zwecke

vor. Von jetzt an müssen also in den Etat Preußens alljährlich mindestens 40 Millionen Mark zur Schuldentilgung eingestellt werden. — Das neueste Reichsgeheftblatt enthält das Gesetz über die Konvertierung der vierprozentigen Reichsanleihe.

Der Berliner Magistrat fordert durch Säulenanschlag in schwungvollen Worten die Bürgerchaft auf, am 22. März, dem Tage, der dem Vater des Vaterlandes gelte, allgemein die Häuser zu schmücken und zu beleuchten.

Fürst Bismarck hat auf eine vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe an ihn gerichtete Einladung zur Centenariofeier in einem verbindlichen Schreiben sein Bedauern ausgesprochen, daß sein Gesundheitszustand ihn hindere, an der Feier teilzunehmen.

Köln, 13. März. In letzter Zeit befanden sich hiesige hochstehende Kreise in gewaltiger Aufregung infolge fortgesetzter anonym er. das Eheglück trübender Briefe, so daß die Tagesblätter unaufhaltsam zur Erruierung des Briefschreibers aufforderten und Tausende Mark Belohnung in großen Anzeigen Demjenigen versprochen wurden, der den Briefschreiber entlarve. Letzterer ist nun in der Person einer hochstehenden Dame ermittelt worden, die, angeblich morphiumpfüchtig, eine Heilanstalt im Ahrthale aufgesucht haben soll.

In Alzey wurde eine Diebesgesellschaft, bestehend aus Volksschülern im Alter von 13 Jahren, zu Befängnis von 8 Tagen bis 3 Monaten wegen Diebstahls und Raubes von Mundvorrat verurteilt. Sie hatten in Warenhäusern, Magazinen und Eisenbahnwagen Zucker, Rosinen und andere Süßigkeiten

gestohlen. Da die jungen Einbrecher aber auch Steinkohlen und Kartoffeln entwendet haben, so soll gegen die Eltern derselben eine Untersuchung eingeleitet werden, um festzustellen, ob und wie weit die Eltern sich der Hehlerei schuldig gemacht haben.

Die soeben veröffentlichte, von dem Reichseisenbahnamt bearbeitete Statistik der deutschen Eisenbahnen für das Betriebsjahr 1895/96 enthält beachtenswerte Aufschlüsse über die Ausstattung der deutschen Staatsgebiete mit Eisenbahnen. Von vollspurigen Eisenbahnen entfielen auf je 100 Quadratkilometer Fläche im Gebiete des deutschen Reiches 8,36 Km. Eisenbahnlänge (gegen 8,16 im Vorjahr) in Preußen 7,74 (7,61). Vergleicht man von demselben Gesichtspunkte die 26 deutschen Staatsgebiete — einschließlich von Elsaß Lothringen — so erscheint wie im Vorjahre der preussische Staat erst an 21. Stelle. In den preussischen Provinzen entfielen auf je 100 Q.-K. Fläche in der Rheinprovinz 13 Km. Eisenbahnlänge, in Westfalen 11,29, in Hessen-Nassau 10,41, in Sachsen 9,77, in Schlesien 8,90, in Hohenzollern 7,94, in Brandenburg 7,51, in Schleswig Holstein 6,88, in Posen 6,45, in Hannover 6,05, in Westpreußen 5,71, in Pommern 5,31, in Ostpreußen 5,11. Hiernach sind die westlichen Provinzen bei weitem reicher als die östlichen mit Eisenbahnen ausgestattet. Legt man die Einwohnerzahl zu Grunde, so entfielen auf je 10 000 Einwohner im deutschen Reiche 8,70 (8,59) Km. Eisenbahnlänge, in Preußen 8,52 (8,49). Bei einem Vergleiche sämtlicher deutschen Staatsgebiete erscheint Preußen an 15. (13.) Stelle.



Württemberg.

Stuttgart, 12. März, Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Anträge der Finanzkommission zu dem Entwurf des Hauptfinanzetats 1897/98. Es wird zunächst die bekannte Voraussetzung ausgesprochen, daß neue Besoldungszulagen und die neuen Gehälter nur unter der Bedingung freiwillig werden, daß sie künftig wieder zurückgezogen werden können. Die Sätze für Naturalien werden pro 1897/98 festgestellt auf 1 Ztr. Korn 8 M., 1 Ztr. Roggen 6 50 M., 1 Ztr. Gerste 7 M., 1 Ztr. Dinkel 6 M., 1 Ztr. Haber 6 50 M., für Holz ein Raummeter buchenes Scheiterholz 12 50 M., 1 Raummeter tannenes Scheiterholz 10 50 M. Kap. 1 Zivilliste. Berichterstatter Abg. Maurer beantragt Annahme mit einer Ausgabe von 2000 901 M. Das Haus beschließt demgemäß: Kap. 2 Apanagen, Donatingelder wird ohne Debatte genehmigt. Kap. 6, Pensionen. Berichterstatter Prälat von Sandberger: Die vorgeschlagenen Sätze sind aufgestellt auf Grund gesetzlicher Bestimmungen bezw. angestellter Schätzungen. Die Kommission findet keinen Anstand und beantragt Genehmigung, da die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten und insbesondere die Pensionierungen in keinem Fall zu früh erfolgt sind. Die Invalidenpensionen der Landjäger sollen etwas erhöht werden, was Berichterstatter warm empfiehlt bei dem strengen Dienst, den diese Leute haben. Kap. 8, Staatsschuld. Berichterstatter Abg. Vuelle: Nach längeren Ausführungen des Berichterstatters und des Ministers v. Riede werden die Kapitel 8 und 3a unbeanstandet angenommen. Kap. 4 Renten. Berichterstatter ist Abg. Maurer: Derselbe beantragt namens der Kommission Genehmigung, ebenso bei Kap. 5 Entschädigungen. Das Haus beschließt demgemäß. Kap. 7, Wartegelder, 8, Unterstützungen. Berichterstatter Prälat v. Sandberger empfiehlt Genehmigung. Abg. Schmidt-Maulbronn: Titel 8 des Kap. 8 — Zuschuß zu den Vjügen der Invaliden aus den Kriegen von 1870 — habe eine Verminderung erfahren, man solle diesen Betrag den noch lebenden Invaliden als Zuschuß überweisen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen, im übrigen Kap. 7 und 8 genehmigt. Kap. 9a, Verwaltungsgerichtshof Berichterstatter ist Domkapitular Dr. v. Vinsmann. Die Genehmigung erfolgt ohne Debatte. Nächste Sitzung: Justizdepartement.

Stuttgart, 14. März. Im östlichen Süddeutschland, sowie in Mitteldeutschland fand im Lauf des heutigen Tages fürchtbare Schneegefälle statt, so daß alle telegraphischen und telephonischen Leitungen sowohl nach Osten als nach Norden unterbrochen sind.

Ludwigsburg, 13. März. Dem Secondeleutnant Gleich im Ulanenregiment König Wilhelm I Nr 20, welcher von sämtlichen Kavallerie-Offizieren der deutschen Armee den besten Rekord im Dauerreiten erzielte, wurde von Sr. Maj. dem Kaiser als Ehrenpreis ein silberner Pokal verliehen.

Ulm, 13. März. Gestern Nacht brach im Gasthaus zum „Badischen Hof“ ein Zimmerbrand aus, wobei der Bahnensteraplan Wilh. Mad vom 2. Infanterie-Regiment in Weingarten erstickte und verbrannte.

Waldsee, 14. März. Heute Nacht 12 Uhr ist im Hause des Franz Eber Rübler in Ergatweiler, Gemeinde Mühlhausen Feuer ausgebrochen, durch welches das ganze Gebäude zerstört wurde. 27 Stück Vieh, sowie sämtliche Baumansfahrnis, Möbel und Kleider wurden ein Raub der Flammen. Der Sohn des Abgebrannten, welcher 3 Pferde gerettet, erlitt starke Brandwunden. Eines der geretteten Pferde hat derartige Brandwunden erhalten, daß es getötet werden mußte. Das Gebäude hat sich unter Strohdach befunden, weshalb das Feuer mit riesiger Schnelligkeit um sich griff.

Friedrichshafen, 12. März. Seit heute Nacht sind die Bediensteten der schweizerischen Nordostbahn im Ausstand. Den Schiffsverkehr nach Romanshorn vermitteln die württembergischen Dampfbote. Von dort ist jedoch jede Zugverbindung gegen Zürich als Konstanz

und Korschach vollständig eingestellt. Ebenso der Trajektverkehr von hier nach Romanshorn, da das dortige Personal jede Hilfeleistung beim Ausladen verweigert, die Post wird über Korschach-Sargans, bezw. über Konstanz-Schoffhausen geleitet. Der Streik hat angesichts der nicht eingehaltenen Versprechungen des Nordostbahnleiters Guyer Zeller (der bekannten Unternehmers der Jungtraubahn) seine Berechtigung. Den Streikenden stehen die Sympathien des schweizerischen Volkes zur Seite. Der schweizerischen Regierung ist dieser Streik eine große Verlegenheit.

Ausland.

Basel, 13. März. Der Orientexpress Paris—Wien, von Paris kommend, blieb gestern früh 6 Uhr in Basel liegen, infolge des Ausstandes auf der Nordostbahn. Die Reisenden, die das Ende des Ausstandes nicht abwarten wollten, kehrten nach Paris zurück. Man glaubt, der Expresszug werde für die nächsten Tage nicht abgefahren. Der Wiener Zug kam gestern Abend in Zürich an, wo die Reisenden warten müssen auf dem ganzen Netz der Nordostbahn verkehrt kein Zug. Der Postdienst ist vollständig aufgehoben. In Zürich mochten sich große Unannehmlichkeiten geltend, besonders ein empfindlicher Mangel an Milch für die Spitäler und Kinder.

Zürich, 13. März. Nach einer Mitteilung des Ausstandskomitees hat die Abordnung des Bundesrates die Ausständigen benachrichtigt, daß die Direktion der Nordostbahn sämtliche materiellen Forderungen der Angestellten angenommen habe, vollständige Amnestie gewähre und mit der Abänderung des Dienstvertrages einverstanden sei. Das Personal nahm das Schiedsgericht des Bundesrats an. Von heute Abend ab steht das Personal wieder zur Verfügung der Direktion.

Zürich, 13. März. Eine erste Versammlung von 500 Angestellten der Nordostbahn beschloß, den Ausstand zu beendigen. Alle Stationen wurden sofort telegraphisch benachrichtigt. Der zugestandene neue Dienstvertrag wird vom 1. Januar 1897, die Lohnerhöhung vom 1. Januar 1896 datiert.

Paris, 13. März. Der Meinungsaustausch unter den Mächten ist noch nicht vollständig beendet, doch glaubt man, daß derselbe bis zur Sitzung der französischen Kammer am Montag zum Abschluß gelangt sein werde.

Ein Franzose über das Bündnis mit Rußland. Paul de Cassagnac sagt seinen Lesern sehr beherzigenswerte Wahrheiten. Wir lesen da: . . . Man hat das Recht und die Pflicht, sich zu fragen, wozu das Einverständnis mit Rußland nützt und ob es sich der Mühe verlohnt, ihm unsere ganze nationale Sparkasse zu öffnen und knechtisch hinter ihm herzugehen? Wenn wir auf Elsaß Lothringen verzichten, so bleibt keine Möglichkeit eines Konflikts mit Deutschland. Der Stein des Anstoßes, der Beweggrund zum Kriege, der dunkle Punkt am Horizont ist eben Elsaß Lothringen. Beseitigen wir jene Frage, und wir haben den ewigen Frieden mit Deutschland, das weiter nichts wünscht, als uns unter seinen Gewerbe- und Handelszeugnissen zu erdrücken, wie ehemals unter seinen Granaten. Rußland ist für uns nur gut und nützlich, weil es uns gegen einen deutschen Angriff schützt. Aber nochmals: diese Bedrohung durch einen Angriff verschwindet von dem Augenblick an, wo Frankreich auf Elsaß Lothringen verzichtet. Wither nützt uns das Einverständnis mit Rußland ganz und gar nichts. Ja, dieses Einverständnis ist nicht nur ein Köder, man hat sogar Anlaß sich zu fragen, ob es nicht gar eine Gefahr für uns bedeutet? Indem sich Rußland verpflichtet, uns gegen Deutschland zu verteidigen, verpflichtet es sich zu nichts, da Deutschland uns nur wegen Elsaß Lothringen bekriegen würde, wegen eben jenes Elsaß Lothringens, das Rußland uns nicht zurückgeben will. Aber wir, bis wohin sollen wir Rußland folgen, und ist es nicht wahr, wie man es ganz laut zu sagen beginnt, daß wir gezwungen wären, den Degen

zu ziehen, um die russischen Begehrlichkeiten zu befriedigen? Rußland würde uns ruhig im Stiche lassen, wenn wir nach Metz und Straßburg gehen wollten, darüber besteht kein Zweifel mehr. Wären wir dagegen gezwungen, es bis nach Konstantinopel zu eskortieren? Mit einem Wort, wir würden nötigenfalls zur Vergrößerung Rußlands beitragen, während Rußland uns nicht einmal helfen würde, unser verstümmeltes Vaterland wiederherzustellen. Es weiß, daß es sich keiner Gefahr aussetzt, während wir zu Ärchien beginnen, daß wir uns sehr vielen Dingen aussetzen . . .

Aus Athen werden strafwürdige Ausschreitungen des Böbels gemeldet, die sich gegen die dort friedlich lebenden Deutschen richten. Das Haus des Professors Dörpfeld sei angezündet und zur Hälfte verbrannt, der Professor nebst seiner Frau mißhandelt worden. Die Regierung scheint danach nicht mehr Herrin im eigenen Hause zu sein. Selbstverständlich werden Regierung und Volk für solche Ausschreitungen schwer zu büßen haben.

Aus Petersburg meldet ein Privattelegramm der „D. W.“: Im Finnischen Meerbusen und im Kaspiischen Meere wurden gegen 100 Fischer von Eishollen entführt und sind ertrunken.

Der fünfte Weltpostkongress wird in diesem Jahre in Washington tagen und seine Beratungen am 5. Mai beginnen. Seit dem ersten, der 1874 in Bern zusammentrat, sind jetzt 23 Jahre verflossen. Von den damaligen Chäfs der Postverwaltungen, die den Weltpostverein ins Leben gerufen haben, sind die meisten tot und nur noch ein einziger im Amt, der deutsche Generalpostmeister Staatssekretär v. Stephan. Er hofft, auch an den Washingtoner Beratungen persönlich teilnehmen zu können. Ferner ist der Beitritt Chinas zum Weltpostverein zu erwarten, da man dort Postposten nach deutschem Muster durchzuführen sich anjehet.

Professor Koch ist bei der Bekämpfung der Kinderpest in Südafrika einen guten Schritt vorwärts gekommen. Es ist ihm gelungen, mit Hilfe des Serum eine gewisse Immunität zu erzeugen. Er ist überzeugt, daß Tausende Stück Vieh täglich dadurch gerettet werden können. Professor Koch will einen Unterrichtskursus in der Versuchsjation von Kimberley eröffnen.

Unterhaltender Teil.

Im Dunkel der Nacht.

Eine Erzählung von Otto Eberstein. (Nachdruck verboten.)

Kleine einstädtige, zum Teil noch mit Schindeln gedeckte Häuser, holperige, schlecht gepflasterte Straßen, auf denen zwischen den Steinen sich hier und da äppiger Graswuchs zeigt, hölzerne Rohrtröge, in denen die auf dem Boden wuchernden Algen einen dicken grünen Schlamm bilden, eine auffallende Debe und Leere in den Gassen, die nur zur Zeit, wenn die Schule zu Ende geht, durch die geräuschvoll daher stürmende Kinderschar unterbrochen wird — das ist die Signatur der Stadt J. . . . fünf Stunden von der Grenze des Nachbarstaates entfernt gelegen, eines jener kleinen Landstädtchen, die unberührt von den belebenden Schienenwegen ein bedeutungsloses, fast ungelanntes Dasein fristen. Das einzige Hervorragende ist die ansehnliche, mit zwei stattlichen gothischen Türmen versehene Kirche, die selbst einer großen Stadt zur Zierde gereichen würde, für die Verhältnisse des nur wenige tausend Einwohner zählenden Ortes aber viel zu umfangreich ist. Selbst das Rathaus, auf welches das selbstbewußte Bürgertum anderer Städte oft sehr bedeutende Summen verwendet hat, um ihm ein würdiges Äußeres zu verleihen, bietet nur das Bemerkenswerte, daß es ein Stöckwerk höher als die übrigen Häuser der Stadt ist; sonst unterscheidet es sich in nichts von diesen. Kein Turm, keine Spur eines architektonischen Schmuckes verrät die besondere Bestimmung des Gebäudes, und nur eine große schwarze Firma, auf welcher in weißer Schrift das Wort: „Rats-

Keller" zu lesen ist, giebt darüber einigen Aufschluß

Das schnaubende Dampfrohr drang noch nicht bis zu der kleinen Stadt vor und diese erfreut sich daher in ungetrübter Ruhe der idyllischen Einsamkeit, in welcher eine Generation nach der anderen aufgewachsen ist. Die ganze Gegend ist arm an Industrie und Bodenerzeugnissen und hatte daher für Eisenbahnpassanten nicht das geringste Verlockende. Die Landstraße vermittelte den Verkehr mit den Nachbarorten, und wenn, was täglich zweimal geschieht, die schwere Postkutsche über das Strohnpfaster dahinstößt und der biedere Schwager nach alter guter Weise ein bekanntes Volkslied vom Bode aus auf dem Posthorn erklingen läßt, dann treten die Frauen und Kinder lauschend vor die Thür, und selbst die Männer lassen einen Augenblick die Arbeit ruhen und werfen einen Blick durch das Fenster ihrer Werkstatt auf die Straße hinaus. Vor dem Posthause aber mit dem riesigen, braungefärbten Thorwege sammelt sich sofort eine Gruppe ärmlich gekleideter Kinder und schaut mit neugierigem Erstaunen auf die dem Wagen entsteigenden Reisenden, die während des Pferdewechsels die gemarterten Glieder durch einen kurzen Spaziergang vor dem Posthause wieder in's Gleichgewicht zu bringen suchen.

An schönen Sommerabenden aber sitzt die Einwohnerschaft des Städtchens vor den Häusern und genießt nach Frischabend die frische Luft, die Männer ihre Pfeife rauchend, die Frauen mit Stricktrumpf, die alten im ernsthaften Gespräch über Tagesneuigkeiten, die Jungen plaudernd, scherzend und sich gegenseitig neckend. Dann tönen aus einer entfernten Straße die wohlbekanntesten Klänge einer Ziehharmonika, welcher der Spieler die beliebte Melodie eines alten Walzers entlockt; näher und näher kommen die Klänge, und endlich schwenkt der Künstler um die Ecke, gefolgt von einer Schaar junger Burschen — künftigen Soldaten, die im Taktschritt die Musik begleiten, während die Gespräche vor den Häusern momentan verstummen, um den Kunstgenuß nicht zu beeinträchtigen.

Zu Wintersonnen dagegen besuchen sich die Nachbarn und Bekannten gegenseitig in ihren warmen Stuben. Dann erzählen Großvater und Großmutter von den guten und bösen alten Zeiten, wo das Pfund Brot nur wenige Pfennige kostete, bis die Franzosen und Russen in's Land kamen und Krieg und Teuerung brachten. Die Jüngeren aber berichteten von ihren Wanderjahren, als sie nach echter, rechter Handwerksburschenart auf Schusters Klappen die Welt durchzogen, und nicht etwa, wie dies heutzutage die Herren Gehilfen thun — denn das ehrliche zünftige „Gefelle" wollen sie nicht mehr leiden — mit elegantem Reisekoffer auf der Eisenbahn.

Und endlich kommt auch noch die jüngere Generation zu Worte; sie spricht von dem Soldatenleben in der Garnison und von dem letzten großen Kriege gegen Frankreich, von den blutigen Kämpfen, in denen die deutschen Heere den türkischen Erbfeind züchtigten, von ihren Erlebnissen draußen in Feindesland und von der gewaltigen Metropole an der Seine, welcher die Deutschen mit ihren Kanonen wenigstens einen ehernen Gruß zusenden durften. Die Großeltern aber schüttelten bedächtig und ungläubig die silberhaarigen Häupter; zu ihrer Zeit dauerte der Krieg mit den Franzosen viele Jahre, und sie vermögen daher nicht zu fassen, wie unsere Heere in wenigen Monaten so ungeheure Erfolge erzielen konnten.

Auch der alte Barthelried schaute stets ungläubig drein, wenn das junge Volk von Kriegsthaten bei Sedan, Metz und Paris erzählte. Er war in den dreißiger Jahren selbst Soldat gewesen und hatte zwar keinen Feldzug mitgemacht, aber er wußte aus der Wanderverzeit wie langsam und schwerfällig sich größere Truppenmassen bewegen. Deshalb begriff er nicht, wie die Deutschen so schnell vorwärts gekommen waren; denn er hatte in seinem Leben noch keinen Dampfswagen dahinbrausen sehen und erklärte auch, so oft die Rede auf dieses moderne Verkehrsmittel kam, daß er sich niemals einem solchen Dinge anvertrauen werde.

„Soß es gut sein, Vater," sagte eines Abends Anton, der jüngste Sohn des alten Barthelried, „Du änderst an der Sache doch nichts. Von so ausdauernden Geschwindmärschen, wie wir sie durchmachen mußten, hat damals, als Du die Moskede trugst, niemand eine Ahnung gehabt."

„Das ist die alte Geschichte", erwiderte der Greis ärgerlich, „daß Ihr jungen Leute Euch immer einbildet, man hätte uns damals Batter an den Braten gethan. Wir mit unserer schweren Ausrüstung mußten sicherlich mehr schwitzen als Ihr, denen man Gepäck und Monturstücke auf jede Weise zu erleichtern sucht."

„Wenn Du wissen willst, Vater Barthel, was damals einzelnen Truppenteilen zugemutet worden ist, darfst Du nur Deinen Bruderjohn Fritz fragen; der kann ein Lied davon singen", war ein älterer Mann ein, der auf der Dienbank Platz genommen hatte; denn der Novembersturm draußen blies scharf aus Nordosten und peitschte Schnee und Regen gegen die niedrigen Fenster des Zimmers. Es war der Tischlermeister Drobisch, dem das Nachbarhaus gehörte.

„Der Fritz ist noch heute der beste Fußgänger in ganz J. . . ." nahm ein Viertel das Wort, indem er eine Tabaksdüte aus dem Laß seiner blauen Schürze hervorlangte und die kurze Pfeife zu stopfen begann. „Wenn der von den langen Märschen erzählt, bei denen die Leute schließlich vor Ermattung niedergeunken sind wie Fliegen, so ist's gewiß nicht aufgeschritten."

„Das mußte eben sein, und der Erfolg hat gezeigt, wie gut und notwendig es war," meinte Barthelried's Anton wieder. Es kam hier alles auf die Geschwindigkeit an, mit welcher wir den Feind von seiner Rückzugslinie abschnitten."

„Nun, daß der Fritz gesunde Füße hat, wissen wir alle," versetzte der Mann auf der Dienbank, und er hat sie nötig, wenn es wahr ist, was so hier und da von ihm gemunkelt wird."

„Was wird gemunkelt, Nachbar Drobisch?" brauste der Alte auf, indem er sich halb von seinem Stuhle erhob und den Oberkörper gegen den anderen vorbeugte. „Der Fritz ist ein braver Kerl, und ich leide nicht, daß man von ihm Schlechtes redet."

„Was hab' ich denn Schlechtes geredet, Fried?" fragte Drobisch begütigend. „Seine gesunden Füße hab' ich gerühmt und gemeint, daß er sie brauchen könnte."

„Weiß schon, was Du hast sagen wollen; brauchst Dich gar nicht weis zu breunen", erwiderte jener, seinen Platz wieder einnehmend. „Ich hab's wohl erfahren, daß man sich hier vom Fritz so mancherlei in die Ohren zischelt, als verdiente er sein Brot nicht auf rechtliche Weise. Aber ich wiederhole es, der Fritz ist ein Mensch, auf den man Häuser bauen kann und seitdem seine Eltern gestorben sind und ihm nichts hinterlassen haben, als zwei Schwestern und einen Bruder, die alle noch zu jung sind, um sich selbst ernähren zu können, sorgt und plagt er sich von früh bis spät für seine Geschwister, die sonst den übrigen Verwandten oder der Kommune zur Last fallen würden."

„Aber das ist's ja, was ich meine," entgegnete der Nachbar; der Fritz wandert jahraus, jahrein in der ganzen, weiten Umgegend umher, um die Waren, die Ihr, Du und Dein Sohn, auf den beiden Webstühlen hier fertigt, zu verhaufieren. Aber das Reß auf seinem Rücken ist schwer und die Wege weit, und wenn er nicht gesund und kräftig wäre und tüchtig ausschreiten könnte, würde er das Hausergeschäft wohl nicht lange aushalten."

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 10. März. Eine kürzlich gemeldete Massenerkrankung unter der Garnison von Weimar scheint jetzt aufgeklärt zu werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die für das Militär von einem Landwirt aus Oberweimar gelieferten Kartoffeln sich in Säcken befanden, in denen für das betreffende Gut vorher künstliche Düngemittel bezogen worden waren. Man nimmt nun an, das in den Säcken zurückgebliebene giftige Bestandteile an der Schale haften geblieben, beim Waschen in der

Rühe jedoch aufgelöst und teilweise ins Innere der Kartoffeln eingedrungen sind.

Berlin. Zu den sogenannten Künstlern, die jeden Zweifel an ihr Genie blutig gerächt haben möchten, gehört der Pianist Georg Liebling in Berlin. Der Musikkritiker Schwengart hatte eine Kritik in die Zeitung geschrieben, die nicht nach dem Geschmack des Herrn Liebling war. Herr Liebling schnob Rache und als er den Kritiker in einer Wirtshausstube saß, gab er ihm eine Ohrfeige. Am andern Tage veröffentlichte er sogar noch seine That in der Zeitung. Die Folge war, daß keine Berliner Zeitung mehr Notiz nimmt von dem Kaufbold und daß er vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

(Goldene Fünfmärkstüde) in Pfannkuchen gebaden hat am Fastnachtstage ein Bäckermeister im Südwesten der Stadt Berlin. Der Bäckermeister mochte bekannt, daß er in hundert Duzend Pfannkuchen vier Goldstücke zu 5 M eingeboden habe. Das Publikum ließ sich durch diese Reklame verlocken und der Bäckermeister wurde seine Pfannkuchen reißend los. Wie erzählt wird, soll ein Schuhmachermüller bei diesem Pfannkuchen-Preisessen unter 2 Duzend Pfannkuchen, die er kaufte, 2 goldene Fünfmärkstüde gefunden haben. Die Bäckermeister jener Gegend sind von dieser neuesten Konkurrenzblüte nicht sehr erbaut.

Der an glänzender Schönheit täglich zunehmende Stern „Venus" wird am 22. März seine höchste Pracht erreicht haben, weil er dann der Erde am nächsten gekommen ist. „Es ist hübsch von ihm", sagte ein patriotischer Sternenschauder, „daß auch er zur Vorterrückung der großen nationalen Feier mitwirken will!"

[Zerstört] Dienstmädchen: „Herr Professor, es will Sie jemand am Telephon sprechen!" — Professor: „Gleich, gleich, führen Sie ihn einstweilen in den Salon!"

[Schneidiger Toast.] Lieutenant: „Augen links, Augen rechts, — Es leben die Vertreterinnen des schönen Geschlecht!" Hoch!

[Sentenz.] Respekt vor den Frauen, die sich männlichen Berufen zuwenden! Aber keinen „Beruf" zu haben, wird doch immer des Weibes höchste Beruf bleiben.

### Geographisches Silbenrätsel.

el, land, zug, jau, gmünd, er, spit, pe, be, son, ze, ris, irr, don.

Aus vorstehenden Silben sind Wörter zu bilden, welche bedeuten: 1. Eine Stadt in Württemberg; 2. einen Nebenfluß des Rheins; 3. eine Stadt in Württemberg; 4. ein Berg in Südbayern; 5. eine Stadt in Frankreich; 6. einen Strom Deutschlands; 7. ein Land in Europa. Richtig untereinander gestellt, so geben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen eine sächsische Stadt und ebenfalls geben auch die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen eine große Stadt in Sachsen an.

### Telegramme.

Rom. Die Agencia Stefani meldet aus London vom 14. März: Die Mächte haben endgiltig beschlossen, die letzte griechische Note nicht zu beantworten und ihren Admiralen den Befehl zu erteilen, unverzüglich zu einer Blockade aller kretenischen Häfen zu schreiten.

Kanea, 14. März. Die Agence Havas meldet: Die Admirale der Kriegsschiffe wendeten sich telegraphisch an ihre Regierungen mit der Bitte um einen Nachschub von Seelenten, welcher Nachschub an Zahl den Truppen gleichkommen solle, welche in den Städten Kandia, Retimo, Kanea und Sitia gelandet sind. Der Zweck dieses Nachschubs sei, den Truppen Erleichterung zu verschaffen, welche bei der Lösung von Bränden in den genannten Städten und bei der Aufrechterhaltung der Ordnung große Beschwerden erlitten haben.

